Feste Preise.

Tobias Lippmann

1099 Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Freiburg i. Br., jetzt Kaiserstraße 32, Ecke Weberstraße,

empfiehlt für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

für Herren:

Anzüge in Joppen, Jacket- und Gehrocksaçon . . . von 15.— bis 60.— M.
Ueberzieher . . . . . „ 15.— „ 40.— „
Havelocks . . . . . „ 12.— „ 36.— „
Stoff-Hosen . . . . . „ 4.— „ 20.— „
Loden-Joppen . . . . . „ 8.50 „ 22.— „
Burkin-Joppen . . . . . „ 6.— „ 24.— „
Arbeitshosen und -Joppen extra stark . . . . . „ 2.— „ 8.— „
Blaue Arbeits-Anzüge, garantiert waschecht . . „ 3.50 „ 6.50 „

für Knaben:

Anzüge für Knaben von 3—7 Jahren v. 2.75 bis 24 M.
Anzüge für Knaben von 8—12 Jahren „ 4.50 „ 27 „
Anzüge für Knaben von 14—16 Jahren „ 8.— „ 36 „
Schul-Anzüge, besonders starke Stoffe, in praktisch. Façons, billigst.
Mäntel u. Paletots, für jedes Alter, von 5 bis 25 M.
Pelerinen mit Capuzen von M. 4.— an.

Einzelne Hosen, Joppen und Blousen für Knaben von 3—16 Jahren, in allen Preislagen.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

in Burkin-, Kammgarn- und Cheviot-Stoffen, von 12 bis 39 M.

Für Radfahrer und Touristen:

Anzüge, Joppen, Hosen, Pelerinen, Strümpfe und Gamaschen für Herren und Knaben in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Die Separat-Abteilung für Anfertigung nach Maß

bietet prachtvolle Auswahl der neuesten deutschen und englischen Stoffe.

Bestellungen werden unter Garantie schnellstens und billigst ausgeführt.

Flickstücke werden zu jedem Gegenstande gratis zugegeben.

Für Barzahlung Rabattmarken oder 5% Sconto in bar.

Auf jedem Stück Ware ist der Preis deutlich angegeben.

Warnung
für Zigarettenraucher!

Es existieren vollständig wertlose Nachahmungen unserer

Salem-Aleikum-Zigaretten!

Die ordinäre Qualität dieser Falsifikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu diskreditieren und bitten wir daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Zigarette der Name „Salem Aleikum“ und die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik „Yenidze“.
Inhaber Hugo Zietz, Dresden-A.

Ueber achthundert Arbeiter.

Arbeiterinnen

können auf Ostern oder früher noch einige eintreten bei hohem Lohn.
Carl Helbing, mechan. Bindfadenfabrik,
1098 Emmendingen.
Ebenda sind noch einige kleinere Wohnungen zu vermieten.

Die Filiale der
Rheinischen Kreditbank, Freiburg,

übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse

Bareinlagen auf Depositenkonto

zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Spazierstöcke.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Kaufhaus
M. Nachmann
Emmendingen
Marktplatz. Marktplatz.

Leiterwagen. Schubkarren.

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche
Haushaltungsgegenstände,
sowie Geschenkartikel aller Art.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Mützen.

VII. grosse Geflügel- u. Vogel-Ausstellung
aus Anlaß des 20jährigen Stiftungsfestes
verbunden mit der
IX. Landesverbands-Ausstellung
in der
Kunst- und Festhalle am 17., 18. und 19. März cr. in Freiburg.

Zur Ausstellung gelangen Hühner, Enten und Gänse, sowie Tauben, Vögel, Geräte und Literatur etc.

Große Verlosung, wozu Lose à 50 Pfg. und Glückshafenlose à 20 Pfg. ausgegeben werden; erstere erhältlich bei den bekannten Losgeschäften und dem Vorstande, letztere während der Ausstellung.

Sonntag und Montag mittags Militärmusik, ausgeführt von der Artilleriekapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Gerlach, hier.

Gleichzeitig finden an den beiden Tagen nachmittags 2 Uhr, Brieftaubenwettfliegen nach Strassburg und Baden-Baden statt.

Eintrittspreis pro Person 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Mitglieder und ihre Familienangehörige haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte oder des Vereinszeichens freien Eintritt. 1101

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Vogelschutz-, Vogel- und Geflügelzucht-Verein.
Der Vorstand.

NB. Während der Ausstellungstage ist die Gallerie als Wirtschaft geöffnet.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Reuthe versteigert
Dienstag, den 20. März dss. Js.,
nachmittags 2 Uhr,
beim Farrenstall einen 1104
schweren fetten Farren,
wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Reuthe, den 15. März 1906.
Der Gemeinderat.

Holz-Verkauf.

Das Großh. Forstamt Waldkirch versteigert am
Donnerstag, den 22. März, nachm. halb 2 Uhr
im Rathaus zu Buchholz:

Aus dem Engewald: 8 Ster eichene und 2 Ster weißtannene Rebsteckenrollen, 487 Baustangen, 146 weißtannene Hopfenstangen I. Kl., 280 II., 235 III. und 450 IV. Kl., 1025 Rebstecken, 905 Bohnenstecken und 320 Baumpfähle.

Aus dem Kastellwald: 28 Ster weißtannene Rebsteckenrollen, 215 Baustangen, 120 Baumpfähle, 115 Hopfenstangen I.—IV. Kl., 310 Rebstecken und 160 Bohnenstecken.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M. 279

Patent- ANWALTS-**BUREAU**
C. KLEYER-KARLSRUHE,
Tel. 1303. Kriegstr. 77. (Baden.)

Wer gute, chemisch reine
DROGEN u. CHEMIKALIEN
kaufen will, gehe in die DROGERIE:
W. Reichelt
Emmendingen.

Verlosung
von
Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen
der
Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Infolge Verlosung ist bestimmt, daß von den 3½ %igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77 und von den 3½ %igen Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den

Endziffern 123, 323, 523, 723, 923

verlost sind.

Es sind hierach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen auslaufen, also Nr. 123, 1123, 2123 usw. (soweit nicht einzelne Stücke schon vorher verlost sind).

Bei den 4%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 wurde die

Endziffer 81

gezogen. Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit genannter Zahl auslaufen: also Nr. 81 181, 281, 1081, 1181 usw.

Die Kündigung erfolgt bei den 3½%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41 und 42, 61, 62 und 77 und den Kommunalobligationen der Serien III u. IV auf den 1. April 1906 der Serien 46 bis 60, 69 bis 76 auf den 1. Juli 1906, bei den 4%igen Pfandbriefen Serien 66, 67 und 68 auf den 1. April 1906, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in der Ausgabe befindlichen 3½%igen bezw. 4%igen unverlosbaren Pfandbriefe, welche zum Börsenkurs berechnet werden, umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der verlosten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefen, sowie Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelsicheren Kapitalanlagen erhältlich.

Mannheim, den 16. Dezember 1905. 1097

Die Direktion.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten“ größte Verbreitung.

Zu Karlsruhe, b. Großh. Baden u. ausgr. Ländern inseriert man mit größtem Erfolg in der täglich 2 × mit **33000 Exempl.** erscheinenden **„Bad. Presse“**, weitaus verbreitetste Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rasche, eingehendste unparteiliche Berichte, anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen u. sollte in keiner besseren Familie, Lesegesellschaft od. Wirtschaft fehlen. Alle Postämter u. Briefträger nehmen Bestellung entgegen. Preis b. d. Post abgeh. 1.80, frkt. 2 mal frei ins Haus geliefert 2.52 p. Viertelj. Probebl. gratis.

Alte Briefmarken, auch Sammlungen, kauft Jug. Mahlstedt, Hamburg 23.

Wer husten oder an Heiserkeit leidet, bemühe sich zur DROGERIE:
W. Reichelt
Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 8.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt und Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 66 — Emmendingen, Montag, 18. März 1906 — 40. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

19. März (kath. u. evang. Joseph).

1871. Napoleon III. verläßt Wilhelmshöhe und geht nach England.
1770. Dichter Hölderlin in Lauffen geb.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 17. März 1 Uhr.

Der Abgeordnete Krolik-Beuthen (Oberschlesien) hat sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht der Kolonial-Etat für 1906, zunächst der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet.

Abg. Bebel (Soz.) kommt auf die disziplinarische Verurteilung von Dr. Peters zurück dabei betonend, daß Alles, was er seinerzeit über Peters gesagt habe, entspreche den Tatsachen, ausgenommen den bekannten angeblichen Brief Peters an den Bischof Tucker.

Abg. Arendt (Rp.) behauptet demgegenüber, von all den Schandtaten, die Bebel Peters nachgesagt habe, sei nichts wahr.

Kolonialdirektor Erbprinz Hohenlohe tritt gleichfalls den Ausführungen Bebels entgegen und sagt, er habe jetzt keinen Anlaß, sich jetzt noch mit der Sache Peters zu beschäftigen. Nach weiteren kurzen Bemerkungen einiger Abgeordneter schließt die Debatte. Von den im Etat geforderten acht neuen Bezirksämtern in Deutschostafrika hat die Kommission vier gestrichen.

Erbprinz Hohenlohe bittet um Wiederherstellung. Das Haus tritt nach kurzer Debatte dem Beschluß der Kommission bei.

Eine Position von 59 000 Mark für Regierungsschulen, welche die Kommission genehmigt hat, beantragt Abg. Bachem (Zentrum) abzulehnen. Redner wünscht nur konfessionelle Schulen.

Abg. Ledebour (Soz.) widerspricht diesem Antrage, ebenso Schrader (frs. Vp.).

Erbprinz Hohenlohe führt aus, er habe schon in der Generaldebatte erklärt, daß die Regierung auch ihrerseits an der Errichtung von Schulen festhalte. Wir haben es überdies auch mit Mären zu tun. Diese stehen auf einem besonderen evangelischen Standpunkte und es würde unmöglich sein, für sie durch Missionsschulen zu wirken.

Abg. Erzberger (Zentrum) tritt für Ablehnung der Position ein.

Nach weiterer längerer Debatte, in der von dem Abgeordneten Singer mit der Anzweiflung der Beschlußfähigkeit gedroht wird, falls der Antrag auf Rückverweisung an die Kommission zur Abstimmung komme, wird vom Vizepräsidenten Grafen Stolberg eine neue Sitzung auf halb 5 Uhr anberaumt, da sich bei der auf Antrag Singer erfolgten namentlichen Abstimmung Beschlußunfähigkeit ergab.

Um halb 5 Uhr beginnt die neue Sitzung, in der die Beratung des Etats für Ostafrika fortgesetzt wird. Die Forderung für eine weiße Kompagnie ist von der Kommission gestrichen worden.

Abg. Graf Arnim (Rp.) empfiehlt Bewilligung.

Erbprinz Hohenlohe bittet ebenfalls darum und bemerkt, der Gesetzentwurf sei bereits im Bundesrat fertiggestellt und werde bald dem Hause zugehen, der weiße Truppen auch für andere Schutzgebiete in Aussicht nimmt. Werde jetzt die weiße Kompagnie abgelehnt, so werde erwogen werden, ob nicht zu demselben Zweck ein Nachtragsetat einzubringen sei.

Nach weiterer Debatte tritt das Haus einstimmig dem Beschluß der Kommission bei. Die weiße Kompagnie bleibt also gestrichen. Ohne erhebliche weitere Debatte wird der Rest des ostafrikanischen Etats genehmigt.

Montag 1 Uhr Fortsetzung des Kolonialetats, vorher dritte Lesung des Nachtragsetats für Ostafrika.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 17. März. In einer heutigen Sitzung des Seniorenkonvents des Reichstages machte Präsident Graf Ballestrem den Vorschlag, die letzte Sitzung vor den Osterferien am Freitag den 6. April und die erste Sitzung nach den Ferien am Dienstag, den 24. April abzuhalten. Die Senioren erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Wenn möglich soll die zweite Lesung des Etats noch vor Ostern zu Ende geführt werden. Bezüglich der Reihenfolge des Etats erklärte der Präsident, nach Erledigung der jetzigen Tagesordnung zunächst den Marine-Etat und das Flottengesetz und alsdann den Militär-Etat beraten zu lassen. Hierauf sollen Zölle und Verbrauchssteuern folgen und zuletzt erst die Etat des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes zur Verhandlung gebracht werden. Hiermit erklärten sich die Senioren einverstanden.

Berlin, 17. März. Im Reichsschatzamt ist ein neuer Vorschlag für die Fahrkartensteuer ausgearbeitet worden in der Form eines durch Zonen abgestuften Stempels unter Freilassung des Vorort- und Nahverkehrs. Die Sätze sind einstweilen so gegriffen, daß auf ein Erträgnis von 24 Millionen ℳ zu rechnen sein würde. Da aber die Steuerkommission aus der Fahrkartensteuer 50 Millionen gewinnen will, so würde sie, wenn sie grundsätzlich mit dem Zonenstempel einverstanden ist, die Sätze entsprechend erhöhen müssen.

Bremen, 17. März. Der Kaiser traf heute mittag 1 Uhr von Senator Pauly am Bahnhof empfangen in Bremen ein und fuhr unverzüglich unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Ratskeller. Nach dem Frühstück im Ratskeller erfolgte die Abfahrt von Bremen um 3 Uhr 15 Min.

Rom, 17. März. Infolge der Anfrage des republikanischen Abgeordneten Gandenzi über die Beteiligung des Herzogs von Aosta in seiner Eigenschaft als Kommandeur des 10. Armeekorps in Neapel an der Prozession zu Ehren des Heiligen Januarius kam es in der Kammer zu erregten Szenen.

Paris, 17. März. Deroulde nimmt seinen Feldzug zu Gunsten der Verständigung mit Deutschland auf, auch um den Preis neuer Zugeständnisse. Es sei eine Schande, sich bei dieser elenden Marokko-Frage aufzuhalten, da Frankreich die große Aufgabe unternehmen könnte, zwischen Deutschland und England versöhnend zu wirken.

Paris, 18. März. Bis zum 15. März sind nach einer amtlichen Statistik 51 490 Inventaraufnahmen beendet. Seitdem wurden 2366 neue Aufnahmen gemacht, sodaß die Gesamtzahl 53 856 beträgt. Die Regierung ist gewillt, die Inventar-Aufnahme durchzuführen, wenngleich unnötige Zusammenstöße vermieden werden sollen. Gegen den Priester Guyonard, der gestattet hatte, daß in der Kirche ein Plakat befestigt wurde mit der Aufschrift: „Dieben ist der Eintritt untersagt, die Kirche zu betreten“, ist gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

— In Montgard begab sich der Unterpräfekt, ein Gendarmerie-Offizier und der Prokurator mit einer Abteilung Gendarmen und Infanterie nach der Ortschaft, wo die Registraturbeamten vor einigen Tagen mit Gewehrschüssen empfangen wurden. Die Ankunft der Beamten wurde durch Sturmläuten angekündigt. Schließlich stellte sich der Gemeindevorsteher doch zur Verfügung.

— Clemenceau hat verfügt, daß diejenigen Personen, welche anläßlich der Inventuraufnahme verhaftet werden, als politische Gefangene und nicht als gemeine Verbrecher behandelt werden sollen.

Paris, 17. März. König Eduard wird von Biarritz nach Beendigung eines Kuraufenthaltes sich direkt nach Marseille begeben, von wo er seine Mittelmeerfahrt antritt. Die Königin Alexandra und die Prinzessin Viktoria werden den König auf seiner Kreuzfahrt begleiten.

Madrid, 18. März. Die republikanische Minderheit hat beschlossen, von den Parlamentssitzungen fern zu bleiben, bis die für das Land notwendigen Gesetzentwürfe zur Beratung stehen.

London, 17. März. Der Kultusminister Virrel erklärte in einer Rede zu Bristol mit Bezug auf die Herabsetzung des Militär-Budgets um fast eine Million Pfund, die Zeit sei nicht ungünstig für die Eröffnung einer Bewegung zur allgemeinen europäischen Abrüstung.

London, 17. März. Nach einer Meldung aus Madrid herrscht

Der Weg zum Glück.

Roman von O. Elster.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich bitte um Verzeihung — Frau Gräfin sehen mich im Begriff abzureisen . . .“

Hebba betrachtete ihn mit erstauntem Blick.

„Sie sind seltsam geworden, Baron! Jetzt wollen sie abreisen? — Ah, es gab eine Zeit, wo sie anders gehandelt hätten!“

„Frau Gräfin!“

„Spielen wir doch keine Komödie, Weitenburg! Erinnern sie sich nicht mehr jener Zeit? Nun — wir haben beide unsere Lehrzeit hinter uns . . . ich glaube, wir würden jetzt anders handeln als damals. Doch pessons la-dessus! — Weshalb können wir nicht gute Freunde bleiben, Baron?“

Sie war fast noch schöner als damals vor drei Jahren! Ihre schlanke Gestalt hatte etwas imponierendes, ihre Augen blitzten in wunderbarem Feuer, um ihre roten Lippen spielte ein geheimnisvolles Lächeln. Wie sie so dastand in dem weißen spitzenbesetzten Kleide, funkelnd von Diamanten und Perlen, die sich durch ihr herrliches blondes Haar schlangen, gleich sie dem Dämon der Schönheit, der Sünde, der Leidenschaft, welcher die Menschen in seine Netze zieht, um sie zu verderben.

Weitenburg reichhanderte. Da blitzte der Gedanke in ihm auf: wie, wenn du dich der Herrschaft über diesen Dämon bemächtigtest, um ihn zu vernichten?

Du hast das Wesen dieses Weibes jetzt erkannt, dir droht keine Gefahr mehr, du bist gefeit gegen ihren Zauber — du, du allein kannst diesen Dämon unschädlich machen!

Mit finsteren Blicken beobachtet er sie, ohne zu antworten.

„Nun“, fuhr sie lachend fort, „weshalb sehen sie mich so prüfend an, als wollten sie mich mit ihren Blicken durchbohren? Da, meine Hand — schlagen sie ein, Baron — soyons amis, Cinna!“

Sie streckte die brillantengeschmückte Hand aus, ihre Augen leuchteten, ihre Zähne blitzten unter den roten Lippen.

Er ergriff ihre Hand nicht, sondern trat einen Schritt zurück.

„Sie erinnerten mich an eine Zeit, Frau Gräfin, an die ich nur mit Scham zurückdenke“, sagte er kalt.

Sie erbleichte.

„Was soll das heißen, Baron!“

„Ich schätze mich glücklich“, fuhr er kalt und grausam fort „daß die Macht ihrer Schönheit jur mich gebrochen ist — ich kann ihr liebenswürdiges Anerbieten nicht annehmen — ich würde dieser Freundschaft ja auch mit zu viel andern Herren zu teilen haben . . .“

„Ah — sie wagen es . . .!“

„Verzeihen, meine Gnädigste, für meine offene Sprache. Ich denke aber, zwischen uns gibt es nichts mehr zu verbergen — Ich habe die Lehre mich zu empfehlen . . . ich hoffe, auf Nimmerwiedersehen . . .“

Er verbeugte sich und entfernte sich rasch.

Totenblaß, bebend, mit geballten Fäusten, die Zähne in die rote Lippen beißend, stand Hebba da, ihm mit haßerfüllten Augen nachblickend.

„Das sollst du mir büßen“, flüsterte sie und erhob drohend gegen ihn die Hand. —

Weitenburg war mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt, als ihn Friedrich, der Diener des verstorbenen Grafen bei ihm melden ließ. Hans wollte ihn anfangs abweisen da er eine neue Botschaft Lebbas fürchtete, er wollte nicht . . . ihr zu tun haben. Der Diener ließ aber nachmals bitten, vorgelassen zu werden, und so ließ ihn Hans eintreten

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr Baron, wenn ich nochmals belästige“, sagte Friedrich, „aber ich möchte Herrn Baron um einen Rat fragen und zugleich wir erlauben, Herrn Baron zu warnen.“

„Ich werde ihnen gern einen Rat erteilen. Um was handelt es sich?“

„Um meine Stellung bei der Frau Gräfin, Herr Baron. Ich bemerkte schon, daß ich nicht geneigt bin, der Frau Gräfin zu dienen, aber ich möchte doch nicht auf die durch meine langen Dienste erworbenen Rechte verzichten. Ich habe das letzte Jahr fast keinen Lohn erhalten . . .“

„Ah, so schlimm stand es?“

„Ja, Herr Baron — wir hatten überall Schulden. Als ich an meine Ansprüche bei der Frau Gräfin geltend machte und ihr zugleich meinen Entschluß kund gab, nach Deutschland zurückzukehren, meinte sie, dann sollte ich meine Ansprüche bei dem Herrn Vetter des Grafen, dem Haupterben, geltend machen. Ich habe mich nur bezahlen, wenn ich in ihren Diensten bleibe.“

„Nun, so bleiben sie doch!“

„Um keinen Preis! Ich verstehe das Benehmen der Frau Gräfin nicht, zumal ich ihr alles Geld, welches ich bei dem Herrn Grafen fand, übergeben habe, ohne meine Abzüge zu machen, die ich doch wohl berechtigt wäre.“

„Ja, Freundchen, das ist eine böse Sache. Ich kann ihnen nur den Rat geben, sich an den deutschen Konsul zu wenden. Vielleicht veranlaßt dieser die Frau Gräfin, sie zu bezahlen.“

„Die Frau Gräfin will morgen Kairo verlassen, da käme ich lächerlich zu spät.“

„Ja, dann ist nichts zu machen. Sie müssen sehen, wie sie zu ihrem Gelde kommen.“

„Der Vetter des Herrn Grafen wird mich gewiß bezahlen, er kennt mich schon seit langer Zeit. Aber ich habe kein Geld, um die Reise zu machen . . .“

„Und da soll ich ihnen borgen?“

„Nein, Herr Baron, ich wollte nur ganz gehorsamst anfragen, ob Herr Baron mich nicht als Diener annehmen wollten. Ich sehe, daß Herr Baron hier nur einen gemieteten Butschen haben, und wenn der Herr Baron weiterreisen, brauchen Herr Baron doch wohl einen treuen Diener, da Herr Baron doch schwach sind.“

„Ihr Gedanke ist nicht übel“, entgegnete Hans lächelnd. „Wir gefallen sie — also bringen sie mir ihre Papiere, und wir wollen die Sache fertig machen.“

„Ich danke Herrn Baron von ganzem Herzen. Herr Baron sollen schon mit mir zufrieden sein. Ich kenne Kairo und Aegypten, und ich kann vielleicht Herrn Baron vor Unglück bewahren.“

(Fortsetzung folgt.)

in Andalusien infolge der Dürre Hungersnot. Die Leiden der Bevölkerung sind unbeschreiblich. Wenn die Regierung nicht wirksame Maßregeln zur Unterstützung des Volkes durchführt, scheint eine Revolution unvermeidlich.

London, 17. März. Die Niederlage der aufständischen Eingeborenen von Nigeria wird amtlich bestätigt. Der Mahdi ist gefallen.

— Ueber den Feldzug wird noch berichtet, daß die Aufständigen mit vergifteten Pfeilen kämpften. Bei der Verfolgung der Aufständigen marschierten die englischen Truppen 600 Kilometer in 12 Tagen, eine achtungswerte Leistung in diesem Tropenklima.

Belgrad, 17. März. Der erste Adjutant des Königs wurde heute zur Disposition gestellt, weil er gestern auf einen Garde-Offizier, in dem er den Liebhaber seiner Frau vermutete, einen Revolverschuß abfeuerte.

Tokio, 17. März. Die Volksvertretung nahm gestern mit 243 gegen 109 Stimmen die Verstaatlichung der Eisenbahn an.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 16. März. Hier tritt mit aller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß das Todesurteil gegen den Leutnant Schmidt bereits kassiert ist.

Petersburg, 16. März. Der Petersburger Schriftsteller-Verband beschloß, einen energischen Protest gegen die durch das Kriegsgericht erfolgte Verurteilung von drei Redakteuren der Lokalpresse in Tschija zum Tode durch den Strang. Der Protest wird heute in den Residenzblättern veröffentlicht werden.

London, 16. März. Nach einer Times-Meldung aus Warschau werden die politischen Gefangenen in Russisch-Polen mit unmenschlicher Grausamkeit behandelt. In Sieczka-Kempski wurden die politischen Gefangenen gemartert, indem man ihnen jedes Getränk vorenthielt. Nachdem die Gefangenen halb wahnsinnig vor Durst waren, setzte man ihnen zwar Wasser vor, gestattete ihnen aber nicht, es zu trinken. Vielen Gefangenen wurden die Zähne eingeschlagen, andere wurden auf den Fußboden gestreckt und mit Füßen getreten. Diese Martern hatten den Zweck, aus den Gefangenen falsche Zeugnisse zu erpressen, die bestimmt waren, am russischen Hofe Eindruck zu machen.

Die Marokko-Konferenz.

Berlin, 17. März. Der Lokal-Anzeiger schreibt anscheinend offiziös: **Ein Teil der französischen Presse hat sich über angebliche Gelüste Deutschlands auf den Hafen von Casablanca aufgeregt. Deutschland kommt es nur darauf an, sei es in Casablanca oder sonst wo, die Durchführung des internationalen Prinzips der marokkanischen Polizeireformen in ihrer Organisation und Ausführung sicher zu stellen. Auch würde jeder ganz neue Vorschlag, der der Aufrechterhaltung dieses Prinzips einwandsfreie Rechnung trägt, für Deutschland diskutabel sein. Am Dienstag wird man vielleicht endlich erfahren, wie Frankreich sich gegenüber dem österreichischen Vorschlage und dem allgemeinen deutschen Prinzip eigentlich stellt. Auf eine Aenderung des prinzipiellen deutschen Standpunktes ist natürlich unter keinen Umständen zu rechnen. Mit dieser Tatsache müßten sich die französischen Diplomaten bereits abgefunden haben. Deutschland halte fest an dem zu Beginn der Konferenz proklamierten Grundsatz: Souveränität des Sultans, Integrität des Landes, Gleichberechtigung für alle Signaturmächte.**

Badischer Landtag.

(46. Sitzung der 2. Kammer.)

Karlsruhe, 17. März. **Der Minister des Innern, Dr. Schenkel,** erklärt bei der Spezialberatung, er halte es für eine Pflichtwidrigkeit, wenn die Schutzleute sich mit ihren Beschwerden an die Partei wenden, die die Autorität der Beamten zu untergraben bemüht ist. Abg. **Geck** (Soz.): Wir sitzen zu Recht in diesem Hause: **Das ist eine Beleidigung der Abgeordneten!** Minister **Schenkel:** Den Schutzleuten werde ich verbieten, sich an die Sozialdemokraten zu wenden. Abg. **Geck** (schreit): Nein, das dürfen Sie nicht. Ich bitte den Präsidenten, den Minister zur Ordnung zu rufen, wegen dieser Frivolität! Minister **Schenkel:** Ich behaupte nach wie vor, daß die Schutzmannschaft dies nicht darf. Abg. **Geck** (laut schreiend): Das dürfen sie nicht, das ist eine Beleidigung des Hauses, meine Fraktion — — Präsident **Wilckens:** Ich rufe den Abgeordneten Geck zur Ordnung und drohe ihm mit einem Eintrag in das Protokoll und werde die Sitzung schließen. Abg. **Geck** erklärt zur Geschäftsordnung: Daß die Erklärung des Ministers eine Beleidigung der sozialdemokratischen Fraktion sei und diese sich weitere Schritte vorbehalte. Präsident **Wilckens:** Ich habe eingreifen müssen, weil der Abg. Geck in der heftigsten und leidenschaftlichsten Weise den Minister unterbrochen habe. Derselbe habe nach der Rede seine Erklärung abgeben können. Abg. **Eichhorn:** Wir haben die Empfindung gehabt, daß die Auffassung des Ministers eine Beleidigung des Hauses ist — hier gibt es nur Abgeordnete, keine Parteien; das hätte der Präsident an der Rede des Ministers rügen sollen, dann wäre der Zwischenfall nicht eingetreten. Präsident **Wilckens:** In den materiellen Teil der Rede des Ministers kann ich nicht eingreifen. Es wird die Sitzung sodann abgebrochen. Dienstag halb 10 Uhr Fortsetzung.

* * *

OC. **Karlsruhe,** 16. März. Die Schulkommission der zweiten Kammer beschloß in ihrer heutigen Nachmittagssitzung die Bezahlung der vertragsmäßig angestellten Industrielehrerinnen pro Unterrichtsstunde von 20 auf 30 M zu erhöhen, sofern der Unterricht das ganze Jahr erteilt wird, von 12 auf 20 M, sofern er nur während der Sommermonate erteilt wird. Bezüglich der etatmäßig angestellten Industrielehrerinnen wird das Anfangsgehalt auf 1300 M, das Höchstgehalt auf 1700 M festgesetzt, hierzu der Wohnungsgeldzuschuß von 7 Zehntel des in Abteilung G des Gehaltstarifs vorgesehenen, in Höhe von 420 M. Die Zulagefristen werden nach den Bestimmungen der Regierungsvorlage angenommen. Bei § 52, in welchem die Beitragsleistung der Gemeinden geregelt wird, wird beschlossen, an den bisherigen Bestimmungen festzuhalten, d. h. also die von der Regierung geforderte höhere Beitragsleistung der Gemeinden abzulehnen. Die übrigen Paragrapehn wurde debattelos angenommen.

Karlsruhe, 17. März. **Einen weiteren Bericht des Abg. Obkircher über das Budget der Mittel- und Volksschulen** ist zu entnehmen: Die Großh. Regierung hat auf Anfrage der Kommission erklärt: **Die Unterrichtsverwaltung anerkennt, daß in der dienstlichen Stellung und auch aus sachlichen Gründen ein Bedürfnis vorliegt, den Kreisschulräten Dienstwohnungen, mit denen zugleich die Diensträume verbunden sind, zur Verfügung zu stellen und wird versuchen, in den nächsten Staatsvoranschlag für alle Kreisschulvisitaturen Dienstwohnungen einzustellen.** Ueber die Erfahrungen aus dem Besuch der Knabenmittelschulen durch Mädchen, indem ein fortlaufender Zuwachs zu verzeichnen ist, hat die Großh. Regierung mitgeteilt: Die Erfahrungen sind durchweg gute. Es gilt dies sowohl für die unteren wie für die oberen Klassen. Uebereinstimmend wird die Fähigkeit der Mädchen, den Anforderungen des Unterrichts zu folgen, bestätigt, in vielen Fällen wird sogar der größere Fleiß und das regere Interesse der Mädchen an den einzelnen Unterrichtsgegenständen hervorgehoben und es wird ihrer Anwesenheit vielfach ein fördernder Einfluß auf die Knaben zugeschrieben. An einzelnen Anstalten übertreffen sogar die Leistungen der Mädchen die der Knaben. Nicht minder wird ein solch günstiger Einfluß von fast allen Vorständen in Bezug auf das Betragen der Schüler hervorgehoben, indem betont wird, daß die größere Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Gewissenhaftigkeit und Aufmerksamkeit der Mädchen, sowie ihre natürliche Zartheit verfeinernd auf das Betragen der Knaben wirke. Auch in Bezug auf die Disziplin haben sich bis jetzt Schwierigkeiten nicht ergeben, wie auch irgend welche Gefahren für die Sittlichkeit aus dem Zusammensein von Knaben und Mädchen nirgends wahrgenommen wurden. — Das Schulgeld an den Mittelschulen erfuhr durch landesherrliche Verordnung vom 17. August 1905 eine nicht unwesentliche Erhöhung. Es beträgt dasselbe jetzt 108 Mk. im Schuljahr. Die Festsetzung des Schulgeldes an den Realmittelschulen erfolgt durch Vorschlag der Gemeindebehörde. — Die Kommission befürwortet, wie auf früherem Landtage geschehen, fortgesetzt dahin zu streben, daß zwischen den etatmäßigen und nichtetatmäßigen Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer an den Mittelschulen das Verhältnis von 4 : 1 erreicht und festgehalten werde. — Die bei den Direktionen der Gelehrtenschulen über die Behauptung, daß vonseiten der katholischen Religionslehrer über den Schulbetrieb der Anstalten periodisch oder vereinzelt Berichte an die kirchlichen Behörden erstattet werden, angestellten Erhebungen haben, lt. Mitteilung der Großh. Regierung, ergeben, daß für die Wichtigkeit dieser Behauptung ein Beweis nicht zu erbringen ist, dieselbe sich vielmehr nur auf Vermutungen einzelner Direktoren stützen kann. Diese Vermutungen haben sich bei näherer Prüfung als grundlos erwiesen. — Die Berechtigung der Mittelschulen ist durch landesherrliche V.-O. vom 22. Juli 1905 neu geregelt. Hiernach berechtigt das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule zur Zulassung zu allen Prüfungen für den höheren Staatsdienst. Erforderlich ist die Revision der Dienst bestehenden Prüfungsordnungen für den höheren öffentlichen Die Ausführungen sind bis jetzt nur für den höheren Dienst in der Justiz, der inneren Verwaltung und der Finanzverwaltung erlassen worden.

Lehrerbildungsanstalten. Die erste Lehrerinnenprüfung haben bestanden 118, die höhere 75, insgesamt 193 Kandidatinnen. Die Gesamtzahl der für höhere Schulen geprüften Kandidatinnen betrug in den Jahren 1902/05 in den drei Anstalten (Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe) zusammen 297. Davon sind 200 verwendet. Nicht verwendet sind 97, weil sie sich verheiratet haben oder zu Hause unentbehrlich sind oder im Auslande ihre Ausbildung zu vervollständigen suchen. Die Zahl der zuletzt Genannten hat in den letzten Jahren sehr abgenommen. — Der neue Lehrplan für die **Volksschulen** setzt die Aenderung des § 14 E.-U.-G. voraus und kann deshalb erst nach Verabschiedung des den Landständen vorliegenden Gesetzentwurfs eingeführt werden. Die Revision der mit dem Lehrplan in innigem Zusammenhange stehenden Lesebücher wird binnen Jahresfrist abgeschlossen sein. Voraussichtlich werden auf Ostern 1906 220 neue Lehrkräfte erforderlich sein. Ueber die Zahl der am 1. Dez. 1905 verwendeten Lehrer gab die Großh. Regierung folgende Auskunft. Auf 1. Dez. v. Js. betrug die Zahl der verwendeten Hauptlehrer a. (in den Städten der Städteordnung) 623, b. (in den übrigen Gemeinden) 2255, der Hauptlehrerinnen a 132, b. 63; der Schulverwalter a. 2, b. 61; der Schulverwalterinnen a. 1, b. 0; der Unterlehrer a. 281, b. 639; der Unterlehrerinnen a. 169, b. 279; der Hilfslehrer a. 11, b. 51; der Hilfslehrerinnen a. 4, b. 8. An Mittelschulen sind z. Zt. 31 Volksschullehrer verwendet. **Beamte an Anstalten zu denen Staatszuschüsse nicht geleistet werden.** An den **Volksschulen** in Karlsruhe und Pforzheim wird je eine Rektorstelle aufgehoben. Die Zahl der Hauptlehrer (Hauptlehrerinnen) ist in den Städten der Städteordnung von 772 auf 898, die der Hauptlehrerinnen für Unterricht in den weiblichen Handarbeiten von 27 auf 52 gestiegen. Zur **Petition des Vereins badischer Zeichenlehrer** teilt der Bericht mit: Die Kommission hält in Bezug auf die Stellung der Zeichenlehrer im Gehaltstarif im gegenwärtigen Augenblick nur für angängig, diesen Teil der Bittschrift der Regierung zur Bearbeitung der Aenderung des Gehaltstarifs als Material zu überweisen. Was das Aufrücken der Zeichenlehrer von Tarifabteilung G 1 nach F 4 betrifft, so ist dem Wunsche der Bittsteller, daß mindestens 20% der betreffenden Beamten nach F 4 aufrücken, schon gegenwärtig insoweit entsprochen, als der fünfte Teil der als Realzeichen- und Musiklehrer etatmäßig angestellten Beamten aufrükken kann. Eine Ausscheidung der Zeichenlehrer zu gesonderter Behandlung mit der Folge, daß jeweils der fünfte Teil der Zeichenlehrer nach Abteilung F 4 aufrücken könne, erscheint kaum angemessen. Die Kommission hält jedoch für angemessen, daß die Art der Berechnung des Dienstalters der älteren Zeichenlehrer beim Aufrücken nach Abteilung F 4 der Gehaltstarifs einer nochmaligen Prüfung unterzogen wird. In diesem Sinne beantragt die Kommission, vorliegende Bittschrift der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Das Grubenunglück in Frankreich.

— **Professor Baum** an der Berliner Bergakademie hat im vorigen Sommer mit seinen Studenten **Courrieres** besucht und äußert sich im Berliner „Lok.-Anz." wie folgt: Das Unglück von Courrieres ist auf keinen Fall einem Verschulden der Grubenleitung beizumessen. Für die Entstehung der Katastrophe kommen nur zwei Möglichkeiten in Betracht. Es hat entweder eine Entzündung von Kohlenoxydgasen oder eine solche von Kohlenwasserstoffgasen, d. h. von Schlagwettern, stattgefunden. Die Größe und Ausdehnung der Explosion läßt die letztere Annahme als die glaubhaftere erscheinen. Zudem dürfte auch die gleichzeitige Entzündung von Kohlenstaub die Wirkung der Explosion vergrößert haben. Schlagende Wetter sind in französischen Gruben viel seltener als in den deutschen. Als ich im vorigen Jahre gerade die beiden Schächte 3 und 4 mit meinen Studenten befuhr, konnte ich in allen Teilen eine besonders gute Luft feststellen. Aber es ist natürlich möglich, daß in einer der Höhlen, die sich in jedem Kohlenbergwerk finden, eine Menge von Kohlenwasserstoffgasen sich gesammelt hat, die durch die Lampe eines Bergarbeiters in Entzündung versetzt worden sind, denn auch bei den besten Grubenlampen — von den elektrischen abgesehen — ist eine Entzündungsgefahr niemals ganz ausgeschlossen. Daß diese Explosion mit dem Flözbrand in einem tatsächlichen Zusammenhang stand, ist wenig wahrscheinlich. Diese Grubenbrände erscheinen viel gefährlicher, als sie sind. Man läßt sie keine größeren Dimensionen annehmen, sie erreichen vielmehr nur die Größe eines Durchschnittszimmers. Man mauert sie völlig ein und bringt sie hierdurch zum Stillstand. Möglich ist immerhin, daß man den Brand schon erloschen glaubte, und das Mauerwerk durchbrach, als das Feuer noch schwelte. Möglich ist aber auch, daß sich die durch die Verbrennung entstandenen Gase an der Lampe eines Arbeiters plötzlich entzündet haben. Das Grubenunglück von Courrieres ist eine mehr elementare Katastrophe, gegen die es keine Versicherungen gibt. Die technischen Leiter der Grube Lavause und Bar sind ausgezeichnete, in der Wissenschaft hochangesehene Männer, die diese Grube derartig mit Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet haben, daß in der Fachwelt sogar ein bißchen über ihre Angstmeierei gespottet wurde. Um so tragischer erscheint es nun, daß gerade diese Grube das schwere Unglück treffen mußte. Vielleicht haben die ausgezeichneten Sicherheitsvorrichtungen die Leiter der Grube etwas zu sehr in Sicherheit gewiegt, so daß sie es unterließen, Rettungskolonnen auszubilden, die ja natürlich ein solches Unglück nicht verhindern können, aber bei den Rettungsarbeiten hervorragende Dienste tun können. Diese Rettungskolonnen rekrutieren sich nicht etwa aus den Grubenarbeitern, sondern entsprechen unseren Berufsfeuerwehren. Sie tun nichts anderes, als sich für derartige Fälle vorzubereiten. Tagsüber müssen sie sich im Klettern usw. üben. Vor allem aber im Atmen. Unsere westfälischen Gruben besitzen derartig ausgezeichnet ausgerüstete Rettungskolonnen, die mit den vorzüglichsten Atmungsapparaten versehen sind. Eine derartige Kolonne besaß man in Courrieres leider nicht.

Billy Montigny, 16. März. Der Führer der deutschen Mannschaft dementiert die Gerüchte über Erkrankung einiger seiner Leute. Die Bergungsarbeiten werden immer schwieriger. Der Versuch, auf einem höheren Stollen in die Grube vorzudringen, mußte wegen des Ausströmens giftiger Gase aufgegeben werden.

* * *

Für die Opfer von Courrieres.

Der bekannte Feuilletonist Karl Eugen Schmidt-Paris schreibt:

Die Ankunft der deutschen Bergleute wird allenthalben mit wahrer Rührung besprochen. Es ist der herrlichste und schönste Beweis der menschlichen, keine politischen, keine Sprachgrenzen kennenden Solidarität, die hier gegeben worden ist, und diesmal haben wir wirklich Ursache, auf diese deutsche Tat stolz zu sein. Die Franzosen erkennen dies auch rückhaltlos, ja enthusiastisch an. Und so scheint die zuversichtliche Hoffnung angezeigt, daß aus diesem Massengrab dieser Opfer der Arbeit als schöne Frucht die Verständigung und Aussöhnung, die lange herbeigesöhnte Freundschaft der Nachbarvölker erwachsen möge. Und um diese Frucht zur Reife zu bringen, wäre es schön, wenn es bei der Absendung der Rettungsmannschaft nicht sein Bewenden hätte, wenn man sich auch in Deutschland zu einer Sammlung für die Hinterbliebenen entschlösse, wenn durch die Höhe der zusammengebrachten Gaben die allgemeine Sympathie Deutschlands für die armen Hinterbliebenen nicht nur, sondern überhaupt für ganz Frankreich dargetan würde.

Vermischte Nachrichten.

— **Eisenach,** 16. März. Ein furchtbarer Sturm verwüstete die großherzoglichen Forsten. Ein Holzhauer wurde vom Sturm in die Werra getrieben und ertrank. Insgesamt 12 Wohnhäuser wurden abgedeckt.

Lübeck, 16. März. Der Sturm richtete in ganz Hollstein großen Schaden an. In Brade bei Heide und in Wesselburen wurde je ein Wohnhaus total zerstört. Menschen sind nicht verunglückt.

Königsberg, 16. März. In der vorvergangenen Nacht fand bei einer hier wohnenden politisch verdächtigen russischen Familie eine polizeiliche Haussuchung statt. Wie verlautet, wurden fünf Personen verhaftet und dem Gericht eingeliefert. — Nach der Hartung'schen Zeitung handelt es sich um Russen, die unangemeldet hier wohnten und bei verschlossenen Türen und verhängten Fenstern Versammlungen abhielten. Eine dieser Versammlung wurde von der Polizei aufgehoben, wobei verschiedene anscheinend verbotene Schriften beschlagnahmt wurden.

Brüssel, 16. März. **Bei dem letzten Unwetter sind in Südholland über 150 Pachthöfe überschwemmt und vernichtet worden.** Die Eisenbahngeleise sind an vielen Stellen fortgerissen. Auf den Bahndämmen liegen Ackergeräte, Tierleichen etc. umher. In den geschädigten Gemeinden sind hunderte von Menschen obdachlos. In Südholland allein wird der Schaden auf 50 Millionen berechnet.

Graz, 17. März. Im Prozeß der Erben des Majors von Wißmann gegen die österreichische Unfallversicherungs-Gesellschaft ist gestern **vor dem hiesigen Landgericht ein Vergleich zustande gekommen. Die Gesellschaft hat sich die Ueberzeugung verschafft, daß Wißmann durch einen Jagdunfall gestorben ist und zahlt 60 000 Kronen.**

Rio de Janeiro, 18. März. **Hier wütet ein furchtbarer Orkan, der etwa 20 Menschenleben gefordert hat.** Viele Häuser **wurden umgeworfen.** In andern Ortschaften wurden zahlreiche **Häuser durch Ueberschwemmung zerstört.**

Tokio, 18. März. **Auf der Insel Formosa wurden durch ein Erdbeben viele Häuser** zerstört und mehrere hundert Personen **getötet.**

Von einem **ungewöhnlichen Fall von Fahnenflucht** weiß die „Mülh. Bürgerztg." zu berichten; sie schreibt: Vorgestern Abend zwischen halb 8 und 8 Uhr passierte ein Husar der Straßburger Garnison in voller Uniform, mit Mantel und Feldmütze bekleidet, hoch zu Roß und in vollem Trab unseren Ort. Kurz vor dem Grenzpfahl wurde er im Lampenschein von den Grenzaufsehern als Soldat erkannt und angerufen, aber dem Pferde die Sporen geben und die Gangart verschärfen war das Werk eines Augenblicks und der Marsjünger hatte den schweizerischen Boden unter den Füßen. Infolge des nun angeschlagenen Galopps gelang es auch den schweizerischen Grenzaufsehern, sowie den in der Stadt Basel sich ihm entgegenstellenden Polizisten nicht, ihn aufzuhalten, da er jedem mit Ueberreiten drohte und das Pferd mehr und mehr anspornte. Endlich in Binningen konnte die Polizei des flotten Reiters habhaft werden. Er wurde wegen seines ungebührlichen Rittes durch die Stadt Basel, einstweilen in Nummer Sicher gebracht. Das Pferd wird ausgeliefert werden.

— **Mit einer Gage von 6400 M** für jeden Abend ist der Pariser Opernsänger Rousseliere, der noch vor wenigen Jahren als Schmied einen Tagelohn von 2.50 M verdiente, für eine Rundreise in den Vereinigten Staaten engagiert worden. Die Lebensgeschichte des glücklichen Schmiedes liest sich wie ein kleiner Roman. Er arbeitete in einer Gießerei in Algier, als der Direktor der Pariser Oper auf einer Ferienreise dorthin kam. Während er durch die Gießerei ging, blieb er plötzlich überrascht an der Türe der Schmiede stehen, da die Stimme eines Arbeiters, der zu seiner Arbeit sang, einen großen Eindruck auf ihn machte. „Wie heißt der Mann?" fragte der Direktor den Besitzer, und als ihm der Name Rousseliere genannt wurde, bat er darum, den Arbeiter sprechen zu dürfen. Er erkannte bald, welch prachtvolles Material hier der Durchbildung harrte, und er übernahm selbst die Ausbildung des Schmiedes, der heute ein größeres Einkommen bezieht als jeder andere Opernsänger in Frankreich.

— **Der Kaiser und die Ritterrüstung.** Der Kaiser hat jüngst im Berliner Schlosse vor Künstlern einen anderthalbstündigen Vortrag über Entstehung, Entwicklung und Verfall der Ritterrüstung gehalten. Der Monarch erzählte dabei, daß er sich eine solche Rüstung habe anlegen lassen, um an sich selber zu erproben, wie die Männer darin gegangen seien. Er habe die Erfahrung gemacht, daß es ein Irrtum sei, anzunehmen, die Menschen seien früher stärker gebaut gewesen als heute. Das Gegenteil sei vielmehr der Fall.

— **Die Hinterlassenschaft der Köchin.** Aus Frankfurt, 14. März, wird berichet: Hier starb dieser Tage eine alte Köchin, die seit Jahrzehnten in einem der ersten Frankfurter Hotels wirkte. Sie hinterließ hübsche Ersparnisse, und die Behörden bemühte sich, nicht nur die Erben, sondern auch den Geburtsort der Verstorbenen zu ermitteln, damit eine entsprechende Eintragung ins Standesamtsregister erfolgen könnte. In dem Hotel wußte man von Angehörigen der Köchin nichts, aber es wurde festgestellt, daß die Köchin eine uneheliche Tochter habe, die in einem Frankfurter Geschäfthause Verkäuferin ist. Dieses Mädchen wurde vom Tode seiner Mutter benachrichtigt. Es erklärte aber, sie nicht zu kennen, da es schon von frühester Jugend bei fremden Leuten erzogen worden sei. Diese Leute erklärten, sie glaubten, daß die alte Köchin aus einem hessischen Orte stamme. Auf ein Schreiben erwiderte die Bürgermeisterei, das sei nicht richtig, die Betreffende habe zwar einmal vorübergehend da gewohnt, wo sie aber her sei, wisse man nicht. Darüber könne aber vielleicht die in Frankfurt lebende verheiratete Tochter Auskunft geben. Man suchte diese zweite Tochter auf, heute eine ehrsame Bürgersfrau, aber auch sie hatte ihre Mutter nicht gekannt, denn sie war als Kind bereits in anderer Leute Hände gekommen. Interessant ist auch, daß keine Schwester von der anderen etwas wußte. Jetzt, wo sie beim Tode ihrer ihnen bis dahin unbekannten Mutter die Erbschaft anzutreten haben, lernen sie sich kennen. Der Geburtsort der alten Köchin hat bisher nicht ermittelt werden können, und of konnte denn auch der betreffende Eintrag in die Standesregister nicht erfolgen.

Aus Baden.

OC. **Karlsruhe,** 16. März. Das verstorbene Fräulein Elsa Kaiser vermachte der Stadt den Betrag von 10 000 M, aus deren Zinsen die Söhne und Töchter bedürftiger hiesiger Familien, insbesondere von Witwen, unterstützt werden sollen, um ihnen die Ausbildung im wissenschaftlichen, künstlerischen der gewerblichen Berufe zu erleichtern.

OC. **Karlsruhe,** 16. März. Der Vorstand des Verbandes bad. Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine hat sich konstituiert. 1. Vorsitzender ist Betriebsassistent Pfeiff, 2. Vorsitzender Werkführer Markert.

OC. **Konstanz,** 16. März. Das Rosgartenmuseum erhielt von der Familie des verstorbenen Kgl. Musikdirektors Handloser anläßlich ihres Wegzuges von Konstanz zwei Taktstöcke, 18 silberne Pokale, 20 Medaillen und 2 Uhren, alles Auszeichnungen, die der Verstorbene auf seinen Kunstreisen erhalten hat.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen,** 19. März. Der Stadtmusikverein veranstaltet heute Montag abend 8¼ Uhr in der Brauerei Schaffhauser wieder einen seiner beliebten musikalischen Bierabende. Einige frohe Stunden stehen in Aussicht und empfiehlt sich das Mitbringen von Kommersbüchern.

— Im Monat Februar 1906 gelangten beim Genossenschaftsvorstande der **badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** 483 Unfälle zur Anzeige, wovon 402 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 81 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 350 Fälle; hierunter sind 14 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 26 400 M angewiesen und zwar an 336 Verletzte: 24 093 M, an 11 Witwen: 1044 M und an 19 Kinder: 1263 M. Für die tödlich verlaufenden Unfälle wurden weiter 700 M Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Februar 1906: 17 921 Personen im Rentengenuß; davon schieden im Laufe des Monats Februar durch Einstellung der Renten 21 und durch Tod 41 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. März 1906: 18 225 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 1 578 440 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Februar Entschädigungen abgelehnt wurden, **betrug 72; in 160 Fällen mußten Aenderungen im Rentenbezuge vorgenommen werden.**

* **Emmendingen,** 19. März. **Die Hoffnung auf anhaltend schönes Wetter scheint abermals zu nichte werden zu sollen. Auf den gestrigen schönen Sonntag, der infolgedessen vielfach zu Ausflügen in die Umgebung benützt wurde, ist heute wieder trübe und kalte Witterung eingetreten.**

♈ **Endingen,** 17. März. **Nach dem Voranschlag der hiesigen Stadt für das Jahr 1906 betragen die Ausgaben 58462 Mark, die Einnahmen 17971 Mark. Zur Deckung des Restes von 40491 Mark ist die Erhebung einer Umlage von 47 Pfg. erforderlich (wie im Vorjahr).** Kais. N.

♉ **Ihringen,** 17. März. **Bei der gegenwärtig stattfindenden Straßenkorrektion bei der Kirche, sollte auch die auf dem Kirchenplatze stehende Linde zum Opfer fallen. Auf Fürbitte ist es scheints gelungen die „Friedenslinde" für weitere Generationen zu erhalten. Wenn man bedenkt, wie Jahrzente vergehen, bis sich ein Baum einigermaßen entwickelt hat, so dürfen wir für die Schonung des denkwürdigen Baumes nur dankbar sein.** Breis. Ztg.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 17. März. Die verhaftete Agitatorin Rosa Luxemburg wurde in der Citadelle untergebracht. Sie wird gut behandelt. Die Haussuchung bei ihrer Familie blieb fruchtlos. — Gestern abend wurden zwei Polizisten bei ihrer Rückkehr nach der Kaserne erschossen. Die Täter entkamen.

London, 17. März. Nach Meldungen der Daily Tribune aus Petersburg macht die russische Regierung alle Vorbereitungen zur kräftigen Unterstützung der zweifellos bevorstehenden neuen Revolution. Die Peter-Paul-Festung **wird durch** schwere **Geschütze und Maschinengewehre** verstärkt.

Aus den Kolonien.

Dar es Salaam, 17. März. Hauptmann Wunderlich meldet über Fortschritt in der Unterwerfung des Bezirks Liyongo. Bis jetzt beträgt die Zahl der Unterworfenen 1200. Der Haupträdelsführer Kitalika wurde auf der Flucht erschossen, zwei andere Anführer der Aufständischen gefangen genommen. Der Führer der 5. Kompagnie, Oberleutnant Wendland meldet, daß in der Umgebung von Kilossa vollkommene Ruhe und Sicherheit herrscht.

Handel und Verkehr.

Marktbericht von Freiburg i. B., vom 17. März 1906.

Fruchtpreise:		
Weizen	Mk.	19.——19.50
Halbweizen	„	17.——
Roggen	„	16.——16.50
Malzer	„	—.——.—
Gerste	„	16.——16 50
Hafer	„	16.——18.—
Viktualienpreise:		
½ Kilo frische Butter		1 10—120 Pfg.
½ „ am Ballen		95—100 „
½ „ rohes Unschlitt		30—— „
4 Eier		24—28 „
1 Liter Milch		18—20 „
20 „ Kartoffeln neue		80—90 „
20 „ „ alte		—.— „
Brot und Fleischpreise:		
2 Klg. Halbweißbrot		56 Pfg.
1½ „ Roggenbrot		42 „

2 Kilo Schwarzbrot		46 Pf.
½ „ Mastochsenfleisch		65—80 „
½ „ Ochsennierenstück		90 „
½ „ Rindfleisch		65—76 „
½ „ Kalbfleisch		75—85 „
½ „ Schaffleisch		65—85 „
½ „ Schweinefleisch		90 „
½ „ Ochsenlummel		100 „
Futtermaterialien:		
50 Kilo Heu	Mk.	3.——3.50
50 „ Stroh	„	2.——2.60
Brennmaterialien:		
4 Ster Buchenholz	Mk.	40.——44.—
4 „ Tannenholz	„	30.——36.—
4 „ Birkenholz	„	28.——30.—
Schweinepreise:		
Ferkel Paar	Mk.	30.——38.—
Läuferschweine		45.——58.—

Briefkasten.

Nach S. Ihre Fütterung ist für ein Mutterschwein zu einseitig und zu teuer. Bei Schweinen sollte das Futter mannigfaltiger gegeben werden, z. B. Küchenabfälle, Sauer- oder Magermilch, Kartoffeln, Rüben (Runkelrüben, Gelbrüben usw.) und dann als Beifutter etwas Fleischfuttermehl und Gersten- oder Maisschrot. Sie werden mit diesem Futter bedeutend billiger füttern und ein gesundes Muttertier haben. — Zum Einmachen (Konservieren) von Eiern verwendet man große Steinguthäfen von 20—25 Liter Inhalt. Der Bedarf an Wasserglas wird Ihnen beim Einkauf angegeben. Vielfach wird auch abgelöschter Kalk statt Wasserglas verwendet.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, mild, nur vereinzelt Niederschläge.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Mittwoch, 21. März 1906 **Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt.**

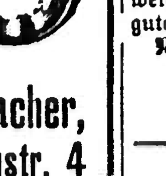
Kommunikanten Konfirmanden

Uhren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Silberne Herren- u. Damenuhren von 7.50 Mk. an.

RINGE



Kreuze, Broschen, Ketten in bester Qualität empfiehlt 1125

Anton Denzlinger, Uhrmacher,
Ringstr. 4 **Freiburg** Ringstr. 4

Regulateure von 11 Mk. an.

Bekanntmachung.

Die jährlichen statistischen Erhebungen durch die Gr. Bezirksämter, hier die Impressenverteilung betr.

Das Großh. Bezirksamt Ettenheim gibt bekannt:

Die Bürgermeisterämter des Bezirks erhalten mit nächster Post je zwei Erhebungs- und zwei Anhangbogen mit dem Auftrage, solche nach vorherigen zuverlässigen Erhebungen in allen Rubriken gewissenhaft und pünktlich auszufüllen, das eine Exemplar und Anhangbogen zu den dortigen Akten zu nehmen, das zweite mit Anhangbogen, jedoch mit gleichen Einträgen versehen, binnen zwei Wochen anher vorzulegen.

Stadttheater in Freiburg.

Montag, 19. März, abends 8 Uhr: 5. Volksvorstellung **zum** Einheitspreis von 40 Pfg. für alle Plätze: „Der Registrator auf Reisen". Posse mit Gesang in drei Akten von Adolphe L'Arronge u. G. von Moser. Musik von R. Bial. (Sämtliche Eintrittskarten vergriffen!)

Dienstag, 20. März (Ab. A9) „Der Barbier von Sevilla". Komische Oper in zwei Akten von G. A. Rossini. (Graf Almaviva . . . . Gustav Zeitschel vom Stadttheater in Nürnberg als Gast).

Mittwoch, 21. März (Ab. B6) „Donna Diana". Lustspiel in vier Aufzügen. Nach dem Spanischen des Moreto (El desden con el desden) von C. A. West.

Donnerstag, 22. März (Ab. A7) „Die Entführung aus dem Serail." Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart.

Samstag, 24. März (Ab. B7) zum ersten Male: „Tiefland". Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen D'Albert. Text nach A. Guimera von Rudolph Lothar.

Sonntag, 25. März, nachmittags 3 Uhr: 38. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement, kleine Preise: „Der Troubadour". Große Posse in fünf Akten von G. Verdi. Abends 7 Uhr (Ab. A8) „Heimat". Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Ich zeige hiermit den Eingang von

Frühjahrs- und Sommer-Stoffen

in grösster Auswahl in deutschen, sowie englischen Mustern an u. halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

G. Wöhrle, Herrenkleidergeschäft
Emmendingen, Hochburgerstrasse. 1070

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital	M. 20,100,000.—
Gesamtreserven	„ 12,157,743.59
darunter:	
Gesetzlicher Reservefond	M. 6,600,000.—
Pfandbriefsicherungsfond	„ 2,750,000.— 1124
Hypothekenbestand . . . . ult. 1905	M. 425,789,025.48
Kommunal-Darlehen . . . . „ „	„ 6,783,88.34
Pfandbrief-Umlauf . . . . „ „	„ 403,066,500.—
Kommunal-Obligationenumlauf . . . . „ „	„ 5,382,800.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1905, sowie Pfandbriefprospekte und Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Meine MUTTER kauft alle

Nährmittel, Sauger, Milchflaschen, etc. nur in der Drogerie:
W. Reichelt Emmendingen.

Gute Limburgerkäse das Pfund zu **36 u. 38 Pfg.** versendet in Kistchen von ca. 30 Pfd. an gegen Nachnahme
G. W. Schmid Saulgau Wttbg.

Lehrling gesucht.
Ein kräftiger Bursche, der Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder nach Ostern eintreten bei 1061
B. Lienhart, Brot- und Feinbäckerei, **Freiburg i. B., Dreherstr. 3.**

Gesunde junge **Apfel- und Birnenhochstämme** sowie Halbhochstämme, per Stck. von 35 Pfennig an, hat zu verkaufen
Drexler, Baumschulen, **Kollmarsreuthe.**

Ia. Schweizerkäse von 9 Pfund an à 68 Pfg.
Ia. durchreife Limburger zu 42 und 44 Pfg., liefert von 30 Pfd. an in Kistchen gegen Nachnahme die Käserei 831
Beizkofen bei Mengen (Württbg.)

Schneiderlehrling kann auf Ostern eintreten bei **Ch. Hauser,** Schneidermeister, Emmendingen

Jede Dame erhält dauernde **Heimarbeit** in Anfertigung feiner Handarbeiten. Die Arbeiten werden nach jedem Ort vergeben. Prospekte und Muster gegen 30 Pfg. in Marken. 1055
Clemens Günther, Dresden-A, Wettinerplatz 10, 1. Stock.

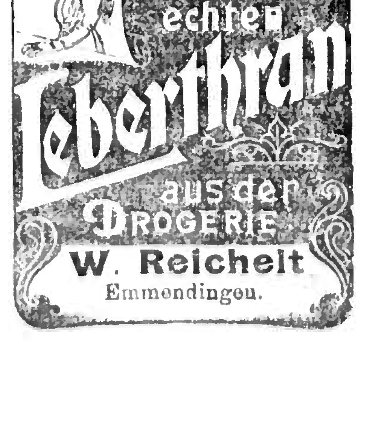
Lehrling gesucht.
Ein kräftiger Knabe kann unentgeltlich die **Schreinerei** erlernen bei **Karl Kromer,** Schreinermeister in Kirchzarten. 1106

Schneider-Gesuch
Ein tüchtiger Arbeiter auf Großstück für dauernde Arbeit gesucht. Auch wird ein **Lehrling** angenommen bei **Fr. Stengler, Emmendingen,** 1128 Karl-Friedrichstr. 31 II.

Junger Bursche, welcher willig und fleißig ist, gegen gute Bezahlung sofort gesucht. Näheres bei 1049
Wilh. Zopff, Moltkestraße, Neubau, Emmendingen.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten. 1019
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht wird ein jüngerer, zuverläßiger **Knecht** welcher mit Pferden umgehen kann, zum sofortigen Eintritt. 1120
Bad Silberbrunnen, Bahlingen.



Ein jüngeres Mädchen gesucht, Bahnhofstraße 18, daselbst ist auch ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten. 1020

Zum Umzug

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Artikeln zu billigsten Preisen

Tischdecken
Tülldecken
Scheibengardinen
Bettdecken
Steppdecken

Gardinen
Teppiche - Linoleum
Neue Muster-Sortimente

Gardinenstangen
in Holz und Metall
Gardinenhalter
Congress-Stoffe
Portièren-Stoffe
Wachstuch

WARENHAUS S. KNOPF, FREIBURG i. Br.

Rabattbücher **Rabattbücher**

Gebrauchen Sie:

Bettfedern, Flaum, Pferdehaare
fertige Betten, Matratzen,
Pers, Külsch, Damaste,
Baumwolltuch, Leinen, Halbleinen,
Tisch- und Handtuchgebild,
Wolldecken, Steppdecken, Bettvorlagen
Vorhänge
in weiss und crême, am Stück und abgepasst,
Erstlings-Ausstattungen
Holzbettstellen
und aufgerichtete Betten,
eiserne Bettstellen
für Kinder und Erwachsene
so finden Sie alles in reichster Auswahl, vorzüglichen Qualitäten und billigsten Preisen bei:

Alb. Schleinzer
vormals M. L. Raiser
Spezial-Geschäft
für Betten und Aussteuer-Artikel
FREIBURG i. Br.
Münsterplatz 23.

Geschlossen an Sonn- u. Feiertagen.

Helfet dem Handwerk
durch Ankauf von Losen der
Geld-Lotterie
des Colmarer Gewerbevereins.
=Ziehung schon 7. April=
25000
M. bar ohne Abzug

Ein	Gew. M.	10,000
Vier	Gew. M.	4 000
110	Gew. M.	3 000
1800	Gew. M.	8 000

Los 1 M. (11 Loose 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pf.
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr.
In Emmendingen:
Breisgauer Nachrichten,
H. Schmidt, 945
J. Fuchs.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber Schneevoigt, Berlin, Rathenowerstraße 68. Rückporto. 1013

Ortskrankenkasse Emmendingen.

Aus Samstag, den 24. März, abends von halb 8 bis halb 9 Uhr,
findet im **zweiten Stock des Gasthauses zum Fuchsen**

Ergänzungswahl

für die aus der Kasse ausgeschiedenen nachgenannten der Arbeitnehmer statt. Ausgeschieden sind:

1. Bautz Otto, Schriftsetzer,
2. Dausch Georg, Steinhauer,
3. Edelmann Johann, Schriftsetzer,
4. Enz Hermann, Maurer,
5. Hurter August, Maurer,
6. Kistner Wilhelm, Maurer,
7. Maier Johann, Schlosser,
8. Strübin Adolf, Schreiner,
9. Ulmer Gottlieb, Steinhauer,
10. Kunzmann Karl, Glaser.

Die Kassenmitglieder haben ihre Vertreter aus ihrer Mitte zu wählen. Wahlberechtigt und wählbar sind diejenigen Kassenmitglieder, welche volljährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Emmendingen, den 15. März 1906.

Bekanntmachung.

Die deckenweise Unterhaltung der Landstraßen betr.

In diesem Jahre soll die nachstehende Straßenstrecke in der unten beigesetzten Zeit mit einer neuen Decklage versehen und mit der Dampfwalze befestigt werden:

Straße Nr. 36, Emmendingen Haslach, Kilometer 0,48 bis 1,5 zwischen **Emmendingen und Kollmarsreuthe ungefähr vom 20. bis mit 26. Juni.**

Während der bezeichneten Zeit wird der Verkehr auf der genannten Straßenstrecke jeweils von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr vollständig gesperrt werden. Mittlere und leichtere Fuhrwerke können aber etwa bestehende Nebenwege geleitet werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 121 P.-Str.-G.-B. bestraft.

Emmendingen, den 17. März 1906.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden Gatten, unseres Vaters, Groß- und Schwiegervaters 1127

Gg. Rehm

sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Hindenlang für die trostreiche Grabrede, dem Gesangverein Segau sowie dessen Dirigenten Hrn. Schmidt für den erhebenden Grabgesang.

Segau, 18. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Cl. Rehm nebst Kindern.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Reuthe versteigert
Dienstag, den 20. März d/s. Js., nachmittags 2 Uhr,
beim Farrenstall einen 1104
schweren fetten Farren,
wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Reuthe, den 15. März 1906.

Der Gemeinderat.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Waschen und Bügeln** bei Annahme von einzelnen Wäschestücken, wie großer Wäsche. Prompte Bedienung wird zugesichert. 1076

Frau **Marie Bauer, Wasch- und Glanzbügelgeschäft,**
Hebelstraße Nr. 4, **Emmendingen.**

Stadt-Musik-Verein Emmendingen

Montag, 19. d. M., abends 8¼ Uhr, in der Brauerei Schaffhauser 1117

musikalischer Bierabend.

Freunde einiger lustiger Stunden sind bestens eingeladen.

Der Vorstand.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Strichmädchen.
à St. 50 Pf.
Zu haben in Emmendingen: Jos. Fuchs.
Zu haben in Herbolzheim: Oscar Gutj.
Zu haben in Waldkirch: R. Fuchsen.

Baumpfähle

in sehr schöner Auswahl empfiehlt

Simon Veit,
Holzhandlung. 1028

Pferdeversicherung

gegen Total- und Minderwertsverlust. Feste Prämien, keine Nachschüsse! Vollentschädigung auch für Minderwert 75% inkl. Erfolg. Transport-, Kastrations- und Trächtigkeitsversicherung. Bisher vergütete Schäden 13 Millionen Mark netto. 11.3

Agenten und Hauptagenten überall willkommen.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank Dresden, Bismarckplatz 16.

Vermögen und Einkommen
für alle Teilnehmer zu erhöhen und vervielfachen.
Grosses und Vieles
mit Wenigem leicht zu erlangen.
Keine Lotterie. Streng reell.
Erst Gratisprospekt verlangen.
Friedländer & Bülow
St. Ludwig (Elsass). 458

Geschäfts-Anzeige und -Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Emmendingen und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich eine

fahrbare
Holzsäge- und Spaltmaschine

in Betrieb gesetzt habe. Uebernehme das **Sägen und Spalten** von Brennholz jeder Art unter Zusicherung exakter Bedienung und reeller Preise. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtungsvoll

Karl Scheer, Wasser
bei Emmendingen
mechanische Holzsägerei.

Aufträge nehmen entgegen:
in **Emmendingen:** J. Veit, Bäckerei, G. Gaßter, Flaschenbierhandlung.
Körsteten: Wilh. Bluminger, Schreiner.
Kollmarsreuthe: Gasthaus „zur Linde".

Allen Anfragen

an die Geschäftsstelle unseres Blattes, welche nicht im Briefkasten beantwortet werden können, ist eine Marke für Rückantwort beizufügen.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein braves solides 1074

Mädchen.

Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein Mädchen,

welches das Nähen und Zuschneiden gründlich erlernen will, kann sofort eintreten. 1054
Näheres bei
S. Biechele, Endingen,

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage 6220 Exemplare.** Fernsprechanschluß Nr. 3.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus M. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg per Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt und Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 67 **Emmendingen, Dienstag, 20. März 1906** **40. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

20. März (ev.: Hubert; k.: Joachim).
1892. Ernst Pasqué, Schriftsteller in Altbach an der Bergstr. †.
1894. Ludwig Kossuth in Turin †.

Bergwerksdirektor Meyer, der Führer der deutschen Hilfsexpedition in Courrières.

Bei dem erschütternden Unglück, welches die französischen Bergleute in Courrières heimgesucht hat und welches wie ein Alp auf der ganzen Nation lastet, ist für uns Deutsche ein einziger Lichtpunkt hervorgetreten, und das ist das geradezu unvergleichliche Verhalten unserer deutschen Hilfsmannschaft, die auf die erste Stunde hin den französischen Kameraden zu Hilfe eilte. Bergwerksdirektor Meyer hat die Tapferen geführt, Grubendirektor Koch und Bergmeister Engel assistierten ihm. In der ganzen französischen Presse wurde nur eine Stimme laut über das todesmutige Verhalten unserer Landsleute, die sofort ohne Bedenken bei ihrer Ankunft, obwohl ihnen abgeraten wurde, in den brennenden Schacht hinabstiegen. Es gelang ihnen in kurzer Zeit — in zwei Stunden — 120 Leichen zu bergen. Den tapferen Deutschen wurden von allen Seiten Ovationen dargebracht. Auch wir können ihnen dankbar sein für den guten Eindruck, den deutscher Mut und deutsche Tatkraft in Frankreich gemacht haben. Auch offiziell wurde den Vertretern Deutschlands Dank gezollt. Die wackere Rettungsmannschaft hat gezeigt, daß Teilnahme und Opfermut bei elementaren Unglücksfällen international sind — und das wird uns in Frankreich sicher nicht vergessen werden.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 19. März, 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Präsident Graf Ballestrem dem verstorbenen Bureaudirektor Geheimrat Knaack einen warmen Nachruf. Ohne Debatte wird der Nachtragsetat für Ostafrika in 3. Lesung definitiv genehmigt. Es folgt die 3. Lesung des Nachtragsetats für Südwestafrika. Auf eine Anfrage über die Nachricht, daß Morenga auf englisches Gebiet hinüber gedrängt worden sein soll, erwidert Oberst Deimling: Von den Doambos war anfänglich nur ein Stamm abgefallen und mit blutigen Köpfen abgeschickt worden. Seitdem halten die Doambos Ruhe. Von den Hereros waren bis Mitte Februar in unseren Händen 10700. Abgegeben aber haben sie und das ist das bedenkliche, nur 500 Gewehre. Größere geschlossene Hereroabanden, die dort fähig wären uns entgegenzutreten, gibt es nicht mehr. Der Aufstand kann also als niedergeschlagen gelten. Die 1000 Mann, die wir noch dort haben, können vorerst nicht zurückgezogen werden. Was die Hottentotten ganz im Süden anlange, so stehe der Aufstand im äußersten Süden dieses Gebietes unter Morenga noch in hellen Flammen. Morenga komme zu Gute, daß er die englische Grenze hinter sich habe und daß er hinter dem Oranjefluß seine Stammesgenossen hinter sich weiß, die ihn mit Lebensmitteln und Munition nicht im Stiche lassen. Major Estorff stehe mit 1200 Mann Morenga gegenüber. Vom 8. bis 13. wurden die Kämpfe fortgesetzt, leider mit dem Erfolge, daß es Morenga wohlgelungen ist, nach Norden zu entweichen. Nur ein kleiner Teil seiner Leute sei über die englische Grenze entkommen und werden dort jedenfalls festgehalten werden. Die Verproviantierung unserer Truppen sei sehr behindert durch den Mangel an Eisenbahnen. Die Truppen können auch Morenga nicht nach Norden verfolgen, denn sie müßten verhungern, wenn sie sich vom Oranje fortführen. Jetzt ohne Eisenbahn zersplitterten sich auch die 14000 Mann, die wir insgesammt dort haben. Kämpfen können nur 3200 Mann, die anderen seien nur dazu da, die rückwärtigen Verbindungen zu decken.

Erbprinz Hohenlohe antwortet auf eine Anfrage, daß es sich bei der gemeldeten Burenverschwörung nur um einen kleinen Ueberfall einiger Buren auf eine Transportkolonne handle.

Der Nachtragsetat wird dann genehmigt. Es folgt die Weiterberatung des Kolonialetats pro 1906 und zwar zunächst des Schutzgebietes Kamerun. Mit zur Beratung steht die Vorlage wegen der Garantie für die Kamerun-Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen sowie die Petition der Aqua-Leute. Budget-Kommission hat sich zu dem Etat für Kamerun auf zahlreiche Resolutionen geeinigt. Nach kurzer Debatte wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Herr v. Vollmar als abtrünniger Genosse.

Auch Herr v. Vollmar, der Führer der bayerischen Sozialdemokraten, hat jetzt einen Schritt abseits vom Wege der sozialdemokratischen Prinzipienfestigkeit getan. Er hat im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer für eine Heeresforderung und zwar für die ja so viel umstrittene Schaffung einer bayerischen Feldzeugmeisterei gestimmt. Im Plenum war er bei der Abstimmung über die Feldzeugmeisterei allerdings nicht anwesend, während die übrigen Sozialdemokraten geschlossen gegen die Forderung stimmten. Dem „Vorwärts" ist das Anlaß, ein wenig gegen Vollmar zu hetzen. Er macht sich eine Notiz der sozialdemokratischen „Tagespost" zueigen, in der die Forderung gestellt wird, die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer solle Mittel und Wege finden, in Zukunft dergleichen „Unstimmigkeiten" zu verhindern. Der „Vorwärts" bemerkt dazu: „Die bayerische Sozialdemokratie so wenig wie die des Reichstages darf einer Forderung der herrschenden Klasse in militärischen Dingen ihre Zustimmung geben. Diesem System, das der Aufrechterhaltung brutaler politischer und wirt-

Der Weg zum Glück.

Roman von O. Elster.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Was meinen sie damit? Sie machen ja ein ganz geheimnisvolles Gesicht?"

„Als Herr Baron sich von der Frau Gräfin trennten", fuhr Friedrich leise und vorsichtig fort, „war diese in großem Zorn. Ich hörte einige Worte, welche auf nichts Gutes schließen lassen . . ."

„Bah, Friedrich, wer wird auf Zornesworte einer Frau achten!"

„Herr Baron kennen die Frau Gräfin nicht so wie ich."

„Ich kenne sie sehr genau, guter Freund."

„Ich weiß . . . aber Herr Baron täten doch gut, sich vorzusehen."

„Vorzusehen? Wieso?"

„Nun — es treiben sich hier so viel zweifelhafte Elemente herum und ein Dolchstich kostet nicht viel."

„Ach, sie träumen! Sie haben wohl einige Räuberromane gelesen?" fragte Hans lachend.

„Ich warne Herrn Baron . . ."

„Schweigen sie!" rief Hans jetzt wirklich unwillig. „Durch solche üblen Nachreden ihrer früheren Herrschaft setzen sie sich bei mir nicht in Gunst. Merken sie sich das. Und nun holen sie ihre Papiere und ordnen sie ihre sonstigen Angelegenheiten. Ich verlasse noch heute dieses Hotel."

Der Diener verbeugte sich ehrerbietig und entfernte sich. Hans ging erregt im Zimmer auf und ab. Doch schließlich belustigte ihn diese Warnung des entlassenen Dieners, er mußte laut auflachen, wenn er an die finsteren Rachepläne dachte, welche der brave Friedrich der beleidigten Dame zuschrieb.

Auffallend erschien es ihm freilich, als er nach einiger Zeit das Hotel verließ, daß sich aus der Schar der das Haus umlungernden Bettler und Lastträger ein schwarzbrauner Neger mit einem richtigen Halluntenzsicht an ihn herandrängte und in aufdringlicher Weise um einen Backfisch bettelte. Der Mann sah nicht vertrauenserweckend aus und war ohne Zweifel bereit, gegen einen guten Backfisch jedem beliebigen Menschen das breite Matrosenmesser, dessen Stil aus seiner Beinkleidtasche hervorsah, in die Brust zu stoßen.

Doch Hans hatte größere Gefahren bestanden, als die Rache einer beleidigten Frau und das Messer eines Negers; er dachte nicht weiter an den schwarzen Burschen und beeilte sich das Hotel de l'Europa zu erreichen, wo er nunmehr Wohnung genommen hatte.

Das Hotel hatte nicht den Vorteil der ruhigen Lage; es befand sich vielmehr in der Mitte der Stadt an einem freien Platze und fortwährend umlagerte eine große Menge von Bettlern, Lastträgern, Hausierern, Eselvermietern, Limonadenverkäufern und allerhand großstädtischen Gesindel das Hotel, in dem es gerade in dieser Reisezeit sehr lebhaft zuging.

Hans ließ sich zwei Zimmer geben, welche im zweiten Stock nach dem Garten hinausgingen, sodaß er weniger unter dem Straßenlärm zu leiden hatte. Von dem Fenster aus, an dem der Schreibtisch stand, sah man über dieblühenden Magnolienbäume und Palmen des hübschen Gartens, in dem mehrere Springbrunnen plätscherten. Die Düfte von Rosen, Rhododendron und Oleander erfüllten die Luft und wehten süß und betäubend in das Zimmer hinein.

Hans beachtete die Blütenpracht des Gartens nicht; seine Gedanken schweiften in die Ferne, weit nach Norden, nach dem Strande der grauen Ostsee, wo seine Heimat jetzt wohl in Schnee und Eis vergraben lag. Und das Auge seiner Seele sah ein junges, blondes Weib neben dem Bettchen eines rotwangigen Knabens, der der Mutter lachend die runden Aermchen entgegenstreckte, und eine heiße Sehnsucht ergriff ihn nach dem schnee- und eiserfüllten Norden, das Wunderland der tropischen Schönheit versank vor seinen Blicken, ein Nebelmeer breitete sich wallend und wogend über all den Glanz und der feuchtenden Schönheit aus und aus dem Nebel stiegen die Mauern und Zinnen des einsamen grauen Schlosses an der Küste der vom Wintersturm gepeitschte Ostsee empor. —

* * *

Tam und still war es freilich in dem alten Schloß! Aber diese Einsamkeit und Stille war nicht drückend und beängstigend; es war nicht die Einsamkeit und Stille des Todes und der Trauer, sondern der ruhigen Pflichterfüllung, der Liebe und des werktätigen Mitleids, welche ihren Lohn nur in sich selbst suchen.

Bathildis stand in der vollen Blüte ihrer Schönheit. Die mädchenhafte Schlankheit hatte sie nicht verlassen; aber ihr Gesicht hatte den kindlich harmlosen Ausdruck verloren, der einem sinnenden und doch freundlichen Ernst gewichen war. Der Blick ihrer großen blauen Augen hatte sich vertieft; das Lächeln ihrer Lippen war weicher geworden, die weiße Stirn nachdenklicher und ernster. Aber auf ihren Wangen blühten die Rosen der Jugend und Gesundheit; die oft krankhafte Blässe ihres Gesichtes war verschwunden, ebenso wie die zuweilen heftigen und unruhigen Bewegungen ihrer schlanken Gestalt.

Wie ihr äußeres Wesen, so war auch ihr Inneres ruhiger, stiller, vertiefter geworden. Was früher vielleicht Laune und ein gewisser Eigensinn gewesen war, Schloß Weitenburg nicht zu verlassen und die Rückkehr ihres Gatten zu erwarten, war jetzt zielbewußtes Streben und Wollen ihres Pflichtgefühls, ihrer Liebe.

„Ich muß mir mein Glück verdienen und erkämpfen, liebste Ellen", sagte sie mit ernstem Lächeln. Als ich Hans kennen lernte, nahm ich das Glück als ein unerhofftes und unverdientes Geschenk des Himmels hin. Ich dachte nicht daran, daß ein solches unerhofftes Glück ebenso rasch verschwindet, als es kommt; erst wenn wir in hartem Kampf um das Glück gerungen haben, bleibt es uns treu. Siehst du denn nicht, daß ich schon jetzt glücklich bin in der Liebe meines Kindes und in dem Vertrauen, das Hans mir entgegenbringt? Sein Vertrauen, seinen Glauben an mich habe ich schon zurückgewonnen, seine Liebe wird folgen, um mein, um unser aller Glück zu sichern."

Ellen Mengars schwieg. Mit finsteren Augen blickte sie auf die graue See hinaus, die in schweren, schaumgekrönten Wogen an das felsige Ufer klatschte. Ihr ohnender Geist schien sich in weite Fernen zu verlieren. Ihr düsteres Gemüt vermochte dem Leben keine heitere Seite abzugewinnen.

(Fortsetzung folgt.)